

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1915 Nr. 354

für Anhalt und Thüringen

Jahrgang 208

Verleger: Die Halle und Köpenick 3. W. Durch die Post bezogen 3.25 Mk. für das Vierteljahr, monatlich 1.09 Mk. Die Halle: Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. - Gestirns-Belagungen: Halle: 1.09 Mk. Verleger: Die Halle und Köpenick 3. W. Durch die Post bezogen 3.25 Mk. für das Vierteljahr, monatlich 1.09 Mk. Die Halle: Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. - Gestirns-Belagungen: Halle: 1.09 Mk. Verleger: Die Halle und Köpenick 3. W. Durch die Post bezogen 3.25 Mk. für das Vierteljahr, monatlich 1.09 Mk. Die Halle: Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. - Gestirns-Belagungen: Halle: 1.09 Mk.

Zweite Ausgabe

Abgabegebühren für die festgesetzte Kolonietabelle oder deren Raum für Halle und den Kreisbezirk zu Wernitz, abwärts zu Wernitz, - Wernitz am Schluß des reaktionären Teils der Zeit-100 Wernitz. Abgabegebühren bei der Geschäftsstelle in Halle (Sachsen) ab den bekannten Finanzverordnungen

Geschäftsstelle in Halle (Sachsen): Leipziger Straße Nr. 51/52
Fernruf 5108 u. 5109. Fernruf der Schriftleitung 5110
Gesamthändler: L. Dr. M. K. K. Halle (Sachsen)

Sonnabend, 31. Juli 1915

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30
Fernruf Amt Sturffeld Nr. 6230
Druck und Verlag von Otto Kuhn, Halle (Sachsen)

Lublin besetzt!

Die russische Front westlich des Wieprz durchbrochen Nordwestlich von Iwangorod der Weichselübergang erkämpft

Lublin besetzt!

W. Z. W. Wien, 31. Juli. (Antlich.) Unsere Kavallerie rückte gestern kurz nach Mittag in Lublin ein.

Warschau hört den Geschützdonner

Der Sonderberichterstatter der „Times“ meldet am 24. Juli aus Warschau, die Lage sei dort äußerst kritisch. Es seien schwere Kämpfe in der Nähe von Birschtowo, südlich Warschaws, im Gange. Während der Korrespondent sein Telegramm schickte, ist der Donner der schweren Geschütze in den Straßen Warschaws zu hören. Man habe das Artilleriefeuer für das Vorbild für einen starken Infanterieangriff. Die Ankunft vieler Bombardier überzeuge die Bevölkerung, daß der Stand der Dinge sehr unbedrohlich sei und daß man mit ihrer Aufgabe rechnen müsse.

„Die Räumung Warschaws nunmehr eine Frage von Tagen“

London, 30. Juli. (Reuters.) Der „Temps“ meldet aus Warschau vom 25. Juli: Die heutigen Nachrichten sind unbestätigend. Wie berichtet, haben die Deutschen in den letzten 24 Stunden überfallen und sich eingenommen. Auch im Süden ist der Feind nicht sehr weit entfernt. Man sieht den Feuerstein brennender Dörfer. Selbst Optimisten sind der Ansicht, daß die Räumung Warschaws nunmehr eine Frage von Tagen ist. Zu betonen ist, daß die Russen aus ihren Stellungen nicht vertrieben werden können, (1) sondern sich lieber zurückziehen, als daß sie eine Schlacht wagen, auf die ungenügend vorbereitet sind, so daß daraus eine Niederlage entstehen könnte. Man glaubt nicht, daß es in der Nachbarschaft Warschaws zu Kämpfen kommen wird. Wahrscheinlich werden zwischen Warschau und der Starewfront nur Märsche gemacht werden. Die Post ist heute geschlossen worden und die Beamten haben die Stadt verlassen.

Nach einer weiteren über Genf gekommenen Meldung schreibt der Berliner „Temps“ mit, daß der Fall von Warschau unabwendbar sei. Ueber die Gründe zu reden, werde einer späteren Zeit vorbehalten bleiben müssen. Das Blatt befürchtet jedoch einen glänzenden Einzug des deutschen Kaisers in Warschau, wodurch die Meinung der ganzen Welt unheilvoll beeinflusst werden würde.

„Wenn Warschau fiel“

Wenn es das Schicksal Warschaws sein sollte, in die Hände der Deutschen zu fallen, meint das englische Blatt „Secrman“, so würde Weltstand noch lange nicht besiegelt sein. Soweit sein Leben und seine Arbeit in Betracht kommen, würde die ihm zugefallene Mühe bis unter die Haut gehen. Die Deutschen würden einem Siege über Russland nicht näher gekommen sein, es sei denn, daß der russische Geist zu ermatten und zu sinken anfangen. Hieron ist zurzeit weder in der russischen Armee noch in der russischen Regierung etwas zu merken. Deutschland hat jedoch hinter der Front Einkünfte und Vermittler am Werke, auf welche es zur Erreichung seiner Ziele vielleicht mehr als auf seine Armeen rechnet. Wenn Deutschland durch seine Freunde in Petersburg, Moskau und an anderen Orten die reaktionären Elemente im zaristischen Reich auf seine Seite bringen würde, könnte allenfalls seine Hoffnung, Mühsal von den Alliierten zu trennen und mit ihm einen Sonderfrieden zu schließen, in Erfüllung gehen.

Schlimme Zustände in Petersburg

Stocholms „Dagbladet“ meldet aus Petersburg: Die Arbeiter der Petersburger Bergwerksarbeiten beschließen einen selbständigen Streik am Gründungsstage der Duma. Der Streik in den Bergwerken ist ein in den russischen Patronschaften und in den politischen Kreisen äußerst hart. General Nikitski Tagesbefehl hat in Petersburg eine gewaltige Aufregung verursacht. Die russische Patronschaft auf der Astenstraße wird durch Militär bewacht. Auf der russischen Pulverfabrik Porochownia Sawodja bei Petersburg hat der leitende Centralvorstand den Arbeitern erklärt, es werde auf die freiwirtschaftlichen Arbeiter Rücksicht genommen.

Feindliche Flieger über Freiburg

W. Z. W. Berlin, 30. Juli. Heute früh 6 Uhr erschienen drei feindliche Flieger von Südwest kommend über Freiburg. Sie warfen sieben Bomben, durch die eine Zivilperson getötet und sechs zum Teil schwer verletzt wurden. Militärischer und sonstiger Schaden ist nicht ermittelbar.

Der österreichische Generalkabsbericht

Wien, 30. Juli. Antlich wird veröffentlicht, 30. Juli 1915:

Russischer Kriegsschauplatz

Nach einer mehrfachen Pause sind gestern zwischen der Weichsel und dem Bug die Verbindungen wieder an der ganzen Front zum Angriff übergegangen.

Westlich von Wieprz bis in die Gegend von Chmiel wurde der Feind in einer Frontbreite von mehr als 25 Kilometer durchbrochen. Das österreichisch-ungarische 17. Korps nahm nördlich Chmiel nach fünfmaligem Sturm die russischen Stellungen. Deutsche Truppen erkämpften am Abend die Linie Biala-Bialowize und die Höhe südlich davon. Auch bei Kowala und Welfce nördlich von Krasnopol und Wolslawce dringen die verbündeten Heere in die feindliche Linie ein. Heute früh traten die Russen an der ganzen Front den Rückzug an, wobei sie alle Anhebungen verflüchteten und selbst das Getreide auf den Feldern verbrannten. Unsere Verfolgung ist im Gange.

Nordwestlich von Iwangorod und beiderseits der Radomkammündung wurde am 28. Juli früh unter schweren Kämpfen an mehreren Stellen der Hebergang über die Weichsel erzwungen. Deutsche und österreichisch-ungarische Pioniere fanden unter den schwierigsten Verhältnissen Gelegenheit, wieder Beweise hervorragender Tüchtigkeit und opfermütigen Pflichtbewusstseins zu geben.

Am oberen Bug nahmen die Verteidiger des Brückenkopfes von Szolok ihre Südostfront vor dem Angriff überlegener Kräfte um einige hundert Meter zurück und wiesen dort weitere feindliche Angriffe ab. Sonst ist die Lage in Ostgalizien unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz

Die im Górzischen am Plateau nach andauernden italienischen Angriffe sind vornehmlich bergeliche Verläufe feindlicher Abteilungen, die sich gegen die vordringenden Stützpunkte unserer Stellung richteten. So verdrängten östlich Sagrado und bei Medjugorje italienische Truppen weiter Raum zu gewinnen. Sie wurden durchweg abgewiesen. Besonders am den Monte Dei bei Pust, der seit in unserer Hand ist, mühte sich der Feind vergebens. An den anderen Teilen der Front im Südwesten war noch nichts Wesentliches ereignet. Am Plateau von Gormone wurde in den letzten Tagen ein italienischer Flieger durch Vollerstreifer einer Ballonabwehrkanone abgeschossen. Pilot und Beobachter wurden unter den brennenden Trümmern des Fahrzeuges tot aufgefunden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Grenisnie zur See

Die Italiener hatten kürzlich auf dem von uns nicht militärisch besetzten Gland Palagosa eine Zerstörerflotille errichtet. Am 28. Juli wurden die Stationsgebäude derselben von einer Gruppe unserer Torpedofahrzeuge durch Geschütze zerstört und der Gittermast umgelegt. Hieran anschließend wurde zur Feststellung des Umfangs der feindlichen Besetzung ein kleines Landungsdetachment unserer Torpedofahrzeuge zu einer scharfen Neuforschung auf das Gland geschickt. Dieses drang ungeachtet des heftigen Widerstandes über einen feindlichen Schützengraben bis zu den stark besetzten betonierten Verteidigungsanlagen der Italiener vor und besandh diesen, unterstützt durch das Artilleriefeuer aus unseren Fahrzeugen, bedeutende Verluste bei. So fielen u. a. der Kommandant der italienischen Besetzung und ein zweiter Offizier. Nach der erfolgreichen Neuforschung kehrte das Detachment trotz der großen Hebermacht des Gegners ohne erhebliche Verluste wieder auf die Fahrzeuge zurück. Feindliche Unterseeboote langzierten ergebnislos mehrere Torpedos gegen unsere Einheiten.

Flottenkommando.

Die Arena des Schlufkampfes im Osten

Von Johannes Arch, Oberleutnant a. D.

Vom Einfluß des Ebn in die Weichsel bis 200 Kilometer nördlich zum Bug und von Iwangorod etwa 100 Kilometer südlich bis südlich Wlodawa am Bug dehnt sich ein weiträumiges Gelände aus, welches fruchtbar, leicht gemeißelt, von vielen guten Wegen durchzogen ist. Zahlreiche Eisenbahnen dienen dem Verkehr, ja während des Krieges ist als Ersatz für die zerstörte Eisenbahn eine weiträumige Anstalt gebaut worden, die über die Weichsel zu den Truppen führt. Mehrere hundert Kilometer Kraftfahrwege, Parkstraßen aus Stein, erleichtern die Automobilfahrten. Die Ortshäuser zählen meist nur 2000-3000 Einwohner, aber sie sind sauber und haben alle vorzüglich eingerichtete Klammern mit luxuriösen Offizierskafes, vorzügliche Wäber und gut eingerichtete Gasthäuser. In keinem Ort fehlt die wohlausgestattete Kirche mit vergoldeter Zwiebelkuppel. Dieses Gelände ist es, in dem sich das Millionen-Dampfkraftwerk sammelte, gruppierte und von dem aus es als eine Lavine über die Weichsel vorbrach und auch Galizien überdeckte. Und in diesem Gelände scheinen nun die Schlufkämpfe des Ostkrieges sich vorzubereiten. Die Reste der russischen Kampffront an der Weichsel von Iwangorod bis Warschau und viele zwei Stellungen selbst werden von Tag zu Tag mehr und mehr beengt. Die Landbesetzungen des Generals von Bogrisch im Süden und die Sturmtruppen des Generals der Artillerie von Gallwitz drückt nördlich Warschau südlich vor und beengte wie die Geminne von feindlichen Stützpunkten bezeichnen die Erträge. Der Kaiser hat die energiegelaste Umstich, welche schon im März südlich Warschau zu tage trat, und nun aus Neue glänzend in den Bug auf Warschau sich geltend gemacht hat, durch Verletzung des Ordens Pour le mérite an den General von Gallwitz anerkennend gewürdigt. Im besonderen waren die Wermersperzellungen von Bogrisch und Pulstus erklärt worden, womit der Zugang zur Nordfront von Warschau gewonnen wurde. Auch die Armee Scholz war hierher kämpfend vorwärts gekommen am Njemen, ohne von Seiten der Stellungen Kommo und Grodno durch größere Kampfgruppen angegriffen zu werden. Im weiteren Verlauf wird auch Scholz an den Njemen gelangen und sich an der Sprengung der etwa noch widerstehenden Stützpunkte beteiligen. Die von Süden her nahe der Front nördlich Warschau bis südlich Glogom und weiter südlich bis zum Teil über den Bug wird im Anstich an die auf dem linken Weichselufer herangerückten Truppen des Generals von Bogrisch im Weichsel durch die Armee des Erzherzogs Ferdinand gebildet. Hieran schließen Generalmarschall von Maderfen und weiter General Pugallo und Böhm-Ermolli. Letzterer schon am Bug operierend, wo seine Truppen den Weichselstapel am oberen Bug in Galizien nach den letzten Berichten des Stellvertreters des Chefs des österreichisch-ungarischen Generalstabes erklärt haben.

Von drei Seiten sehen wir die Arena von den Truppen der verbündeten Armeen umschlossen die vierte Seite bildet der Bug, über welchen zahlreiche Schienenwege nach Osten führen, der nächste ist über Pust-Kowala, die Linie Warschau-Petersburg. Ob unser Gegner verdrängt wird, mit Hilfe der Eisenbahnen seine beengten Truppen nach Osten zu retten, oder ob er sie durch Seranführung feindlicher Kräfte zum Widerstand befähigen will, muß sich bald erweisen. Die teilweise offensive Tätigkeit der bei Lublin versammelten Russen unserer Südfront gegenüber, ist für die zweite Annahme. Wir dürfen getrost dem Ausgangsange die weiteren dreifachen Angriffs entgegennehmen und hoffen, daß inzwischen auch das rechte Ufer derart gewonnen wird, daß die Bahnen in unseren Besitz kommen. Dann ist der Gegner gefangen!

Eine ernige Arbeit unserer U-Boote

Die bänischen Blätter stellen für die letzten Tage eine Notwendigkeit der deutschen Unterseeboote fest. Seit Sonnabend seien nicht weniger als 22 englische Schiffe versenkt worden, aber auch die Vernichtung zahlreicher spanischer Schiffe sei erfolgt und habe den spanischen Handel mit Bannern empfindlich schädigt.

London, 30. Juli. Der belgische Dampfer „Princess Marie José“ ist torpediert worden und gesunken. Der Mann ist umgekommen, 31 geteilt.

Die zwischen England, Frankreich und Belgien abgeleiteten Pläne

Das „Kölnener Tageblatt“ teilt in einem auffsehen- erregenden Artikel mit: Da auch die neuen Brüsseler Verbände kein auf die belgische Neutralitätsfrage bezügliche Material ergeben haben, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ selbst sagt, so halten wir es für angelegentlich, für den seit Jahren von Belgien, England und Frankreich amtlich nicht nur geplanten, sondern sogar bereits geschlossenen Bruch der belgischen Neutralität vor Deutschland in einem europäischen Kriege um ein mögliches Wechselspiel in dem Angelegenheit zu ziehen, die wir auch gleichzeitig in der Zeitschrift „Das größere Deutschland“ zum Ausdruck bringen. Wenn gegenüber als Vandalen die der jetzige belgische Minister und Vorsitzende der internationalen Sozialdemokratie, ist es gewiss, der danach bereits im Januar 1914 folgendes erfüllt hat:

„Nach der Bestimmung über die deutsche Wehrverfassung vom 14. Juli 1912 legten verschiedene Mächte der belgischen Regierung nahe, daß man sie nicht mehr für fähig halte, im Notfall eine Vertretung der belgischen Neutralität zu übernehmen. Man gab ihr zu verstehen, daß infolge ihrer Mangelhaftigkeit die Deutschen, die an der belgischen Grenze wichtige Vorstellungen getroffen haben, im Handumdrehen den größten Teil des Landes besetzen könnten, und man erklärte ihr, daß unter diesen Umständen aus Furcht vor den Folgen einer solchen Vertretung andere Mächte eines Frankreich oder Englands im Kriegsfall eine Unterstützung für angesetzt halten könnten, Deutschland zuvorkommen. Auf diese Argumente nicht hinweisend, feste es Braccaveille, der belgische Ministerpräsident, trotz der antimilitaristischen Tendenz der Wehrzeit durch, daß die Kriegskosten des Landes etwa 100 Millionen betragen und daß der Staatshaushalt nur wenigstens 30 Millionen jährlich erhält wurde.“

Eines weiteren Beweisstückes dafür, so schreibt das „Kölnener Tageblatt“, daß das amtliche England und Frankreich im Kriegsfall Deutschland mit einer Wehrung Belgiens zuvorkommen sollte und wollte, und zwar aus Furcht und nicht aus moralischer Entrüstung heraus, ist noch die Erklärung Braccaveilles, der belgische Ministerpräsident, im Hinblick auf die belgische Regierung und Kammer heute gewiss belgische Erklärung abgegeben in deutscher Sprache im Januar 1914 in der deutschen Zeitschrift „Der März“.

Wann beantwortet Deutschland die amerikanische Note?

Die „Associated Press“ veröffentlicht eine Unterredung, die ihr Berliner Korrespondent Ackermann mit dem Unterstaatssekretär Zimmermann des auswärtigen Amtes über den deutsch-amerikanischen Notenwechsel gehabt hat. Der Korrespondent fragte: „Erfolgt die zukünftigen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika wirklich so trübe, wie viele Personen es annehmen?“

„Nein“, war die Antwort, „heutzutage ist es sehr gut möglich, daß zwei große Nationen einen verschiedenen Standpunkt einnehmen, ohne daß ein Bruch erfolgt. Sie können dem amerikanischen Volk versichern, daß Deutschland niemals etwas tun wird, was eine diplomatische Spannung beider Länder nach sich ziehen würde.“

Der Korrespondent fragte: „Sie glauben also, daß eine Verständigung noch immer möglich ist?“ Der Unterstaatssekretär antwortete:

„Ich hoffe es, wir haben in unserer letzten Note unser Bestes, aber Ihre Regierung war nicht gewillt, Vorkämpfer anzunehmen. Was wir jetzt tun werden, ist noch nicht entschieden. Wir haben die amerikanische Note in den Einzelheiten auf dem Auswärtigen Amt noch nicht betrachtet. Wir können aber feststellen, falls unsere Politik bei Unterredungen mit Amerika ausreicht, daß wir überzeugt sind, daß unser Volk ein solches Verhalten niemals billigen würde.“

Zimmermann fragte den Korrespondenten, ob die öffentliche Meinung in Amerika die letzte Note des Präsidenten billige. Der Korrespondent antwortete, er glaube dies. Herr Zimmermann bemerkte, daß das ganze deutsche Volk hinter der Regierung stünde. Er sagte außerdem, daß keine Eile herrsche zur Beantwortung der amerikanischen Note.

Englische Sorgen

London, 30. Juli. Im Unterhaus sprachen gestern mehrere liberale Abgeordnete über die allgemeine Wehrpflicht. Wedgewood sprach dafür und sagte, England müsse alle Kräfte anspannen, da Deutschland Frankreich zu einem Sonderfrieden zu verleiten sucht. Die „Morning Post“ schreibt über denselben Gegenstand: Unkühnheit ist die Franzosen ein tapferes vortreffliches Volk und haben die deutschen Anordnungen zurückgewiesen. Aber setzen wir der Gefahr keinen, die für uns besteht, wenn wir in dem jetzigen Zustand verharren.

Deutsche Güter nach Amerika

New-York, 30. Juli. Die „Tribuna“ meldet aus Washington: Trotz der britischen Blockade und der Tatsache, daß Deutschland fastlich von der übrigen Sonderwelt isoliert ist, ist es ihm gelungen, im Mai Güter im Werte von 3172 000 Dollars nach der Vereinigten Staaten zu bringen.

Was Frankreich sagt

London, 30. Juli. (Reuters.) General French meldet, daß auf beiden Seiten lebhafter Minenkrieg geführt werde mit gelegentlichen Artilleriegeschüssen ohne Angriffe der Infanterie. Deutsche Flugzeuge hätten häufig Sirellene eine deutsche Flugmaschine heruntergeschossen.

London, 30. Juli. Die letzte Verlustliste zählt 57 Offiziere und 933 Mann auf.

Marschall Liman von Sanders über die Dardanellenkämpfe

Der Sonderberichterstatter des Wiener „Freundenblattes“ an den Dardanellen schreibt über einen Besuch, den er dem Marschall Liman von Sanders im Mai abstatten durfte.

Bei stürmischen Wetter setzen wir von der Dampfbootsfahrt, die uns von Sidon nach Beirut führt, in einem Boot aus Sidon. Einige Minuten später betreten wir das Fest, in dem ein Generalleutnant Marschall Liman von Sanders, Pasha bereits erwartet. Das Spitzfeld, in dem der Generalstabschef seit Wochen wohnte, hat die primitivste Einrichtung, die man sich nur vorstellen kann. Ein Gelobter, zwei kleine Kisten, ein Gefäß und

Die russische Front zwischen Weichsel und Bug im Wanken

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

(Wiederholt. Schon in einem Teil der gestrigen Nachmittags-Ausgabe enthalten.)

Großes Hauptquartier, 30. Juli.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Truppen der Armee des Generalobersten v. Woytsch haben am frühen Morgen des 28. Juli den Weichselübergang zwischen Wilna-Münbung und Kowno an mehreren Stellen erzwungen. Auf dem litauischen Ufer wird gekämpft. Es wurden bisher 800 Gefangene gemacht und Geleit haben die verbliebenen Kräfte des Generalfeldmarschalls v. Maedens die Offensivbewegungen aufgenommen. Weichsel des Niedrz durchdrungen deutsche Truppen die russische Stellung. Sie erreichten am Abend die Linie Biaski-Bispanice und die Bahn südlich davon. Viele tausend Gefangene und drei Geschütze fielen in unsere Hand. Dieser Erfolg sowie die Vorstöße österreichisch-ungarischer und deutscher Truppen dicht östlich der Weichsel, preussischer Gardetruppen über Krupce (nördlich von Krasnow) und anderer deutscher Truppen in der Gegend von Woloskino haben die russische Front zwischen Weichsel und Bug zum Wanken gebracht. Heute früh räumten die Russen ihre Stellungen auf der ganzen Linie; sie halten nur noch nördlich von Brzislawa.

Westlicher Kriegsschauplatz

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Weißer Kriegsschauplatz

Bei Reims in der Champagne wurden von beiden Seiten Minenvergnagungen vorgenommen, wobei wie einem französischen Planierungsgraben nordwestlich des Ortes zerstört.

In Picardie wurde ein französischer Angriff bedrückter Krieg des Garmes im Feuer der Infanterie und Artillerie vor unseren Stützpunkten zusammen.

In den Vogesen griff der Feind gestern nachmittags erneut die Linie Linggkopf-Barrackenpass an. Die Kämpfe um den Weich der Stellung sind noch nicht abgeschlossen.

Zwei englische Piloter mußten nahe der Küste auf dem Wasser niedergehen und wurden gefangen genommen.

(W. Z. B.) Oberste Seeresleitung.

einen Koffer. Alles vollsteht mit Karten, Stäben und auf dem einen Tisch die allermodernsten Toilettegegenstände und ein Telefon. Nach abendlicher Begrüßung begann Liman von Sanders:

„Vor allem, Danksicher wird beschaffen, großer Sieg in den Karpaten, und dies hier sieht alles gut, das kann ich Ihnen beruhigt sagen. Wir haben die Engländer bei Koba-Zepe gefangen, bei Ari Wurno hält der Feind nunmehr die allerbeste Höhe, von der er sich seinen Fall nicht gibt, da das Terrain von dieser Höhe aus fast ganz offen ist. Bei Sedz u. Bahr kann er nicht vorwärts nach seiner erneuten Anstrengungen und der Planierung der Landplätze mittels seiner Kriegsschiffe.“

Auf meine Bitte, um seine persönliche Ansicht über die Lage zu sagen, antwortete der General:

„Die Engländer haben die Artillerie immer in leichtfüßlicher und unterständlicher Weise unterrichtet und hoffen, dieselbe Armee wie im Balkankrieg wieder zu treffen. Dafür müssen sie jetzt schwer büßen.“

„Wie würde nach menschlicher Voraussicht das Ende dieses großen Ringens ausfallen?“ war meine nächste Frage.

Auf diese Frage kann ich Ihnen nur antworten, daß nach menschlicher Voraussicht und den bisherigen Erfahrungen es geradezu ausgeschlossen ist, die Dardanellenkämpfe abzuwehren. Ebenso hat ein Landangriff absolut keine Aussicht auf einen dauernden Erfolg.“

„Und wie sieht es mit dem Geist und der Tapferkeit der russischen Truppen?“

„Ich bin außerordentlich zufrieden mit meinen Truppen. Sie sind in der Defensive bei der Stelle, wo sie einmal sind, nicht mehr durch den Gegner herauszubringen und im Angriff kaum zu halten. Ihre liebste Kampfmethode ist der Rekonstruktionsangriff. Sie wissen ganz genau, daß dieser Krieg um ihre Geleits geht und daß ihre Kampflust bezaubert wird.“

Der Satz gegen die Engländer ist ganz fürderlich. Ich kann nur nochmals sagen, meine türkischen Soldaten sind Draufgänger besser, mit einem Wort — Pachtler.“

Zum Schluß sagte uns noch Exzellenz von Siman: „Schreiben Sie, daß wir die Kreis bei Sedz u. Bahr so lange angehen werden, bis wir sie rausgeschmissen haben, und darauf können Sie sich verlassen.“

Aufbruch des Papstes für den Frieden

Rom, 30. Juli. (Meldung der „Agenzia Stefani“.) „Offizieller Romano“ veröffentlicht einen Aufbruch des Papstes an die Kriegsverwunden Wälder und ihre Stabschefs, in dem er sie bekräftigt, den Krieg zu beenden.

Frankreich braucht weitere 5 Milliarden

Das Wiener „Deutsche Volksblatt“ meldet aus Genf: Der Barier „Matin“ berichtet, daß die französische Regierung beschlossen habe, in der Kammer noch einen weiteren 5 Milliarden-Kredit zur Fortführung des Krieges zu fordern.

„Kriegswaffen“ meldet aus Paris: Einer amtlichen Mitteilung zufolge betragen die Kriegsausgaben in den letzten fünf Monaten des Jahres 1914 rund 6½ Milliarden Francs.

Japan und die Bündnisfrage

Aus Anlaß eines Artikels des „Lemps“, in dem das Eingreifen Japans in den europäischen Krieg gewünscht und begrüßt wird, hatte ein Herausgeber der „Tribuna“ eine Unterredung mit dem japanischen Botschafter in Rom, der ihm erklärte, er wisse, daß die öffentliche Meinung und die Presse seines Landes sich einem Bündnis mit Ausland immer günstiger zeigen, wenn er auch von einem solchen Bündnis keine amtliche Meldung habe. Der Botschafter erklärte, eine gelbe Gefahr sei nicht vorhanden. Es würden

vielmehr den russischen, französischen und englischen sowie italienischen Erzeugnissen neue wichtige Märkte eröffnet werden.

Ueber die italienische Niederlage am Isonzo

meidet der Sonderberichterstatter der „Allgemeinen Volkszeitung“ an, daß in manchen französischen Kreisen die Italiener bis 10 Bataillone ins Gefecht, die fast völlig angetrieben wurden. Ein italienisches Infanterieregiment besetzt nur noch aus geringen Reihen. Gegen es erging es einem angelegten zweiten Regiment. Auf diese enorme Verluste, sowie auf den Mangel an Munition, sowie die Unfähigkeit des Führers der Kämpfe zurückzuführen zu sein.

Dummdreist

In der Angelegenheit des italienischen Kriegsführungs, das unter griechischer Flagge während von einem griechischen Korpsbeobachter aufgeführt und noch Korfu gebracht worden war, hat jetzt, nach einer längeren Weidung des „B. Z.“, die italienische Regierung die Rühmlichkeit gebietet, anzufordern, wie Griechenland dazu komme, italienische Kriegsführung anzugeben. Die griechische Regierung hat nun ihrerseits unter Vorlage des Berichtes über den Bericht des Korfu mitgeteilt, daß nur ein die griechische Flagge führendes Fahrzeug aufgefunden wurde, und nochmals um Klärung erucht, wie das italienische Fahrzeug dazu komme, die belgische Flagge zu führen.

Italien sucht nach Kriegserfinden mit der Türkei

Rom, 30. Juli. Die „Agenzia Stefani“ berichtet zur Weichsel, daß die griechischen Schiffen „Prossilio“, daß die französischen Regierung über die türkischen Angelegenheiten. In Besprechung dieser Angelegenheit sagt die „Tribuna“: Es handelt sich um einen neuen Beweis bösen Willens und unfriedlich feindseliger Absichten der Türkei gegenüber Italien. Die „Tribuna“ fragt weiter, welche Maßnahmen die Regierung treffen will, um diesen Zustand schnell zu beenden, aber ob Italien einen Nutzen davon zu erwarten hat, wenn die Umstände für die Bedingung Dritter handeln man in gewissen Fällen gezwungen sei, sogar Wiederkämpfe für ihre Veranlassung zu bestrafen.

„Der Nazionale“ äußert sich in ähnlicher Weise und erklärt, der Brief des Sultans beweise, daß die Proklamationen und feindseligen Absichten der Türkei gegen Italien den führenden Stellen des osmanischen Reiches eingetrieben werden müßten und sie ein ganz bestimmtes Ziel verfolgen.

Die Italiener unterschlagen päpstliche Depeschen

Nach einer Meldung der „Allg. Volksztg.“ hat am 23. Juli Kardinal Della Volpe in Rom dem Vater Moser das Pallium für den ernannten Erzbischof von Gnesen-Rosen. Dr. Dalbor, ausgehändigt. Allgemein aufgefunden ist, daß die Veröffentlichung der Ernennung des Erzbischofs immer noch nicht gechehen ist. Die Verzögerung hängt nicht nur mit der allgemeinen Erklärung des Reichskanzlers zusammen, sondern auch damit, daß eine wichtige Depesche des Sultans in Wien in dieser Sache, die an dem päpstlichen Nuntius in Wien gerichtet war, nicht angekommen ist und wahrscheinlich von der italienischen Zensur zurückgehalten wurde.

Auch das ist, bemerkt die „Allg. Volksztg.“ ein Beitrag zur Frage, ob die Freiheit und Unabwängigkeit des päpstlichen Stuhles im gegenwärtigen Italien ausreichend gesichert ist.

Die Argonnenkämpfe vom 20. Juni bis 2. Juli

II.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Am 20. Juni wurde die Stellung des 1. Armee-Korps bei der Straße in der Gegend von Sedan, die sich in der Richtung auf die Höhe von Sedan erstreckt, durch die in der letzten Nacht überhandgenommene, französische Gräben bedient zu sein. Der vorberische Graben war etwa 100 Schritt von der deutschen Stellung entfernt. Weiter nach Osten wird der Graben außerordentlich dicht, Dornengebüsch und viele Minenlöcher bedeckten den Boden, man kann kaum 10 Schritte weit sehen. Die deutsche und französische Kampfstellung war hier durch ein kleines Tal getrennt, dessen Sohle nicht einzufließen war. Auf der ganzen Front dieses Abschnittes hatten Patrouillen festgestellt, daß die

Franzosen im Talrande ein 30 Meter breites Hindernis

hatten, welches aus einem Geviert von Stachelbäumchen, einer Reihe aus Drahtmaschen und einem breiten Wassergraben, jenseits dieses Hindernisses auf halben Weg behindernd in beiden Unterhöhlen die französische Kampfstellung, mehrere hintereinanderliegende Gräben mit hohen Umfriedungen, Drahtgittern und Minenmenschenbeständen. Außerdem hatte der Feind bestreut des Drahthindernisses in Reihen und einzelnen Spaltenhöhlen kleinere Abteilungen bis nahe an die deutsche Stellung vorgeschoben.

Am 20. Juni und hat bricht der Morgen des 20. Juni an. Säulen und bilden in heute alles früher, munter als sonst: Bei den Deutschen in Erwartung des bevorstehenden Kampfes, bei den Franzosen, weil sich im Morgengrauen gerade die Regimente 55 und 56 in der vorherigen Linie ablösen. Punkt 4 Uhr vormittags eröffnen die deutschen Batterien ihr Feuer. Einmal später beginnt das Schießen der Minenwerfer. Von Stunde zu Stunde steigert sich die Gefährlichkeit des Feindes;

die Wirkung des Artillerie- und Minenfeuers ist verheerend. Beim Feinde drängt sich alles in den Unterhöhlen und eingebauten Teilen der vorherigen Linie zusammen, denn weiter rückwärts liegt die deutsche Artillerie mit ihrem rasenden Feuer über die Verbündeten eine Gefahr. Die leicht zu durchschreitende Land durchschreitern kann. In den deutschen Gräben werden die letzten Vorbereitungen getroffen: Hunderte von Sturmleuten zum Einnehmen der vorherigen Grabenfronten haben bereit, die Rekonstruktion werden aufgeführt, jeder legt sich seine Handgranaten zuordnen, die Minen sind mit Drahtgittern und mit Gerät zum Weiterbau der Hindernisse ausgerüstet. Alle Augenblicke ist die Stunde gleichgültig. Um 8 Uhr 30 Minuten vormittags wird das Artillerie- und Minenfeuer bis zur letzten, größten Gefährlichkeit gesteigert, und dann — um 8 Uhr 30 Minuten vormittags —

bricht auf der ganzen Front der Sturm los.

Fortwährend am glühendsten Feuerstand der beiden Verbündeten der Feind auf seine Höhe drängt, die beiden Seiten auf den vorderen französischen Gräben. Eine Leiste zu rufen, wie, durchbrechen sie im Handumdrehen das Drahthindernis. Viele bleiben im Stachelbäumchen hängen, werden die Feinde, fallen hin, bringen wieder auf, und weiter geht, den feuergeheulenden Wind, können die Hindernisse auszurufen. Die gleiche Zeit hat die Hindernisse der Feinde weiter nach rückwärts verlegt. Am selben Morgen der Straße von Sedan die Gärten entlang der Sturm am Schließen, hier hat das vorbereitende Feuer am furchtbarsten getönt, in einem einzigen Anlauf werden die drei französischen Gräben und die Argonnen-

